

ändern sich im Laufe der Jahre, was jetzt gut ist, wird in wenigen Jahren vielleicht durch Besseres verdrängt. Augenblicklich werden wegen hoher Ertragsfähigkeit gerühmt der Pektuser, Altpalescher, Champagner, Zeeländer, Schlanstedter, Göttinger, Pirnaer und andere mehr. Nun muß jeder selbst versuchen, welche Sorte wohl für ihn am besten ist.

c. Auch hinsichtlich der Vorfrucht ist der Roggen genügsam. Er gedeiht selbst mehrere Male nacheinander auf demselben Acker. Besser ist es freilich, ihn nach Brache, Alee, Raps, Hülsen- und Hackfrüchten anzubauen. Hauptsache bleibt, daß die Vorfrucht früh genug das Feld räumt, damit die Bestellung mit der nötigen Ruhe und Sorgfalt durchgeführt werden kann. Je reiner der Acker vom Unkraut ist, um so besser. Rein muß das Land sein und auch gut gelockert, andererseits soll es aber auch nicht zu lose liegen, es muß Zeit gehabt haben, sich wieder zu setzen. Auch für Nahrung ist zu sorgen. Verträgt der Roggen zwar frische Stallmistdüngung, so ist ihm alte Kraft im Boden doch viel zuträglicher, am schönsten gedeiht er in zweiter Tracht, wie man sagt, d. h. wenn die Vorfrucht mit Mist gedüngt war. Auch nach Gründüngung gedeiht er.

Hat der Bauer rechtzeitig für frisches, gutes Saatgut gesorgt, so kann er es je nach seiner Gegend von August bis Oktober in den Boden bringen. Sät er breit mit der Hand, so hat er für den Morgen bis zu 100 Pfund nötig, wogegen er bei Drillsaat schon mit 60—70 Pfund auskommt. Ist die Saat eingedeckt, so überläßt er sie einstweilen sich selber. Indessen aufpassen muß er doch noch und überlegen, ob er nicht die jungen Pflanzen gegen allerhand Gefahren schützen kann. Er legt vielleicht Wasserfurchen an, um Wasser abzuleiten; sieht die Saat kümmerlich aus, so hilft er wohl mit einer schwachen Kopfdüngung mit Salpeter nach, auch ein Überfahren mit Jauche im Winter kann nützlich sein.

d. Ist nun der Frühling wieder ins Land gezogen und hat die Felder ihrer Schneehülle beraubt, dann heißt es nachsehen, ob nicht der Frost die Pflanzen hochgehoben hat. Ein Überwalzen ist dann von gutem Erfolg. Schwachen Roggen gibt man frühzeitig eine Kopfdüngung. Und nun regt es sich in der Natur, die Pflanzen regen sich, die Halme schießen empor, die Ähren drängen hervor, es kommt die entscheidende Zeit der Blüte, wo Wolken von Blütenstaub die Lüfte durchziehen, die Heuernte ist geborgen. Jetzt ist der Roggen reif zum Schnitt, und eilig geht es nun ans Mähen, Aufbinden, Aufstellen, und, ist das Korn trocken und ebenso das Stroh, ans Einfahren in die Scheuer.

Und da wird ein jeder erkennen, ob er wohl seine volle Schuldigkeit getan hat. Möge eine reiche Ernte all' die schwere Arbeit und Sorge des Jahres lohnen!

Roggen in die Asche, Weizen in die Wasche.

2. Der Weizen.

a. Der Weizen gehört zu den ältesten Kulturpflanzen, und unter allen Getreidearten ist er die edelste. Man hat ihn darum auch die „Königin des Feldes“ genannt. In Deutschland werden gegenwärtig gegen 7⁰/₁₀ des gesamten Ackerlandes mit Weizen bestellt. Die Weizen-